


«Grossfusion allein bringt nicht mehr Einfluss»

«Eine gekaufte Fusion funktioniert nicht», Artikel vom 20. Juni 2011

 Regierungsrätin Yvonne Schärli spricht sinngemäss aus, was die Befürworter eines Grossluzerns immer wieder sagen: «Durch weitere Fusionen erhält Luzern mehr Gewicht auf nationaler Ebene.»

Praktisch alle Schweizer Städte beklagen sich über mangelnden Einfluss in Bundesbern. So haben 2009 gerade erst die Kantone Bern und Zürich beschlossen, näher zusammenzurücken, da sie auf Bundesebene nicht das Gewicht hätten, «das ihnen aufgrund ihrer Stellung eigentlich zustehen würde». Wenn sich sogar Bern und Zürich, die zusammen rund 30 Prozent der Schweizer Bevölkerung ausmachen, über zu wenig Gewicht beklagen, liegt es ja auf der Hand, dass es uns Luzernern da nicht anders geht. Und: Kämpfen muss der Kanton Luzern für seine Anliegen sowieso immer. Mit oder ohne Grossluzern. Zudem bleibt die Anzahl Volksvertreter des Kantons Luzern nach einer Fusion stabil. Fazit: Wachstum allein bringt keinen grösseren Einfluss.

ANIAN LIEBRAND, PRÄSIDENT JUNGE SVP
KANTON LUZERN, BEROMÜNSTER


Auf den ersten Blick scheint diese Aussage von Regierungsrätin Yvonne Schärli ein Umdenken in der konsequenten Fusionsstrategie der Regierung zu signalisieren. Aber weit gefehlt. Mit der Bereitstellung der Fusionskasse in Form eines Kohäsionsfonds soll der Weg zur Fusionierung zu einem Grossluzern weiter fortgeführt werden. Damit soll auch in Zukunft fusionswilligen Gemeinden der Fusionsentscheid versüsst werden, zum schnellen Entscheid mit langfristigen Schäden für den Gesamtkanton.

Das durch die Regierung herbeigeforderte Gewicht auf Bundesebene ist eine politische Illusion, die nicht umgesetzt werden kann. Auch nach einer Fusion zu einem Grossluzern ist der Kanton Luzern einwohner- und flächenmässig noch immer gleich gross. So gross, dass wir auch in Zukunft über zwei Ständeratsmandate und bezogen auf die Gesamtbevölkerung auf zehn Nationalratsmandate verfügen. Der Kanton Luzern ist noch immer Bezüger aus dem nationalen Finanzausgleich und damit auch nicht unabhängiger in der Einflussnahme auf die Bundespolitik.

In anderen Kantonen werden verfügbare finanzielle Mittel zur Reduktion der Anhängigkeit verwendet und nicht mit Steuergeldern Fusionen finanziert, die

sich nicht auszahlen. Ist es erstrebenswert, finanzielle Opfer auf Kosten von Unabhängigkeit zu erbringen, nur um viertgrösste Stadt der Schweiz zu werden, nach Zürich, Basel-Stadt und Genf? Diese Städte verfügen bekanntlich über grosse finanzielle und soziale Probleme, zusammen mit einer zunehmenden Ghettoisierung. Diese Zukunftsaussichten wünsche ich Luzern nicht.

GUIDO MÜLLER, SVP-KANTONS RAT,
EBIKON

 Ob Staatswesen oder Wirtschaft, wer sein Unvermögen zudecken möchte, sucht sein Heil in einer Fusion. Grössenwahn statt übersichtliche Strukturen, Anonymität statt Nachbarschaft, Gleichmacherei statt natürlich gewachsene Individualität und Funktionärswirtschaft statt echte direkte Demokratie versuchen uns machtversessene Staatsgläubige einzublauen.

Statt der lieblichen Stadt Luzern und ihren unterschiedlich gewachsenen umliegenden, im Charakter ganz verschiedenen Gemeinden soll ein Grossraum Luzern geschaffen werden, den sie Stadt nennen wollen. Sie reden zwar von den so wichtigen weichen Faktoren, die aber schliesslich alle auf

der Strecke bleiben, wie dies an den Beispielen von Zürich, Basel, Genf oder Bern unschwer zu erkennen ist. Diese nicht mehr überschaubaren Grossgebilde wurden zu Magneten für alle und alles, was gerne untertaucht, und wirtschaften ab. Ghettoisierung entsteht, und Links-grün übernimmt die Macht.

150 000 Einwohner wären dem Diktum von 60 Parlamentariern in dem neu zu schaffenden Stadtparlament ausgeliefert. Direkte Demokratie verlangt nach Übersichtlichkeit, bietet aber Gewähr dafür, die Macht der Oberen zu begrenzen. Diese einzigartige direkte Demokratie, die der Schweiz im Vergleich zu allen umliegenden Ländern grossen Wohlstand gebracht hat, wird mit dieser wilden Fusionitis gefährdet.

Es sind die Regierenden, die einer grossen Fusion im Raum Luzern das Wort reden. Noch so gern würde man sich dem Einfluss der Bürger mehr und mehr entziehen. Seien wir wachsam. Auch hier in Luzern will man mit Fusionsplänen in Salamtaktikmanier unsere einzigartige direkte Demokratie mehr und mehr schwächen.

WOLFGANG SIDLER, LUZERN